

Ein Ohrenschmaus in klanglicher Perfektion

Interpreten investieren Herzblut in ihre Vokalmusik und gelten in Deutschland zu Recht als führend

Marbach – Zwei Uraufführungen in Anwesenheit der zwei eigens aus München und New York angereisten Komponisten sorgten für Spannung beim Konzert des Vokalensembles Singer Pur, das am Samstagabend im Rahmen der Ludwigsburger Schlossfestspiele in der Marbacher Alexanderkirche gastierte.

VON HELMUT SCHWARZ

Im Schillerjahr mit Vokalmusik nach Texten von Friedrich Schiller in der Geburtsstadt des Dichters auftreten – das musste ausreichen, die Alexanderkirche als gut besetzten „Konzertsaal“ zu präsentieren, in dem auch Marbacher Publikum vertreten war.

Mit drei Tenören, einem Bariton und einem Bass sowie einer Sopranistin ist das Sextett Singer Pur ungewöhnlich besetzt. Es investiert Herzblut in die Musik und gilt zu Recht als „führendes deutschsprachiges Vokalensemble“, was dieser Auftritt bestätigte.

Man mag über die eine oder andere Komposition unterschiedlicher Meinung sein und auch darüber streiten, ob „Heiße Kathreinerle“ oder „Mädel ruck, ruck, ruck“ in den Kirchenraum gehören, aber gerade mit den im zweiten Programmteil vorgetragenen Volksliedern hat die Gruppe ihre Vielseitigkeit und ihren Spaß, „alles zu singen, auf was sie gerade Lust hat“ demonstriert und auch viele Besucher positiv angesprochen.

Klanglich reizvoll die von „normal“ besetzten Ensembles sich abhebende Besetzung ohne das Bindeglied Alt-Stimme. Das stimmlich hervorragend ausgestattete Männerquintett, überstrahlt von lupenreinem glasklaren Sopran – ein Ohrenschmaus. Gesangstechnisch total perfekt, bewältigte die Gesangsgruppe sämtliche Klippen der üppig mit solchen bestückten Kompositionen und zeitgenössischen Arrangements, in die ansonsten „altmodische“ Volkslieder gesteckt und als völlig „neu wiedergeschaf-



Mit einem hinreißenden Auftritt überzeugte das Klangensemble Singer Pur in der Alexanderkirche.

Foto: avanti

fen“ empfunden wurden – amüsant, witzig, klanglich interessant, hinreißend.

Spannende Aufmerksamkeit galt natürlich den Schiller-Texten, besonders den als Uraufführung angekündigten Vertonungen von William Hawley (geboren 1950) und Peter Wittrich (Jahrgang 1959). Beide sind an Schiller auf ausdrücklichen Wunsch von Singer Pur herangegangen. Der Abend und Abschied von William Hawley sind zyklisch gedacht, aber auch einzeln aufführbar. Im Abend will der Komponist Schillers Bewusstsein für die Natur musikalisch darstellen, der Abschied spiegelt das Schweigen der Muse wider, wie es jedem kreativen Künstler irgendwann passieren kann. Für Hawley „zugleich ein Trauergesang für den Dichter selbst“. Eine Komposition voll Melancholie, gefühlvoll, geradezu romantisch.

Eine Mini-Oper dagegen die Ballade vom Ring des Polykrates. Geschickt teilt Peter Wittrich den Ensemblemitgliedern die Rollen zu, um das Problem der aneinander gereihten Strophen zu entflechten. Er setzt solistische Partien gegen das Ensemble, das gleichsam eine orchestrale Begleitung übernimmt. Dabei werden alle vokalen Register gezogen – bis hin zum Sprechgesang. Rhythmisch pointierte Passagen, Rezitative und Klangleckse wechseln sich ab bis hin zum absolut abrupten Schluss.

Nicht nur „scheinbar chaotisch“ die Schiller-Fragmente, eine Collage aus unvollendeten Schiller-Vertonungen von Franz Schubert, Ludwig van Beethoven und John Cage – ebenfalls eine Uraufführung –, wobei sich die im Kirchenraum verteilten Solisten Gesangsfetzen „zuwerfen“, mit denen die

Zuhörer wenig anfangen können.

Alles in allem ein musikalisch interessanter Abend, der zum einen den Schillerfreunden eine Reihe von Texten neu zu erschließen wusste, zum andern Musikfreunde in einer Zeitreise durch die Epochen der Musikgeschichte mit aufregend schönen Arrangements begeisterte und mit dem Jäger, der längs dem Weiher ging, oder mit den Schneidern zu Regensburg auf der Kirchturmspitze enormen Spaß bereitete.

Zum Schluss viel Beifall und eine besinnliche Zugabe – für die Gruppe mit Claudia Reinhard (Sopran), Klaus Wenk, Markus Zapp und Manuel Warwitz (Tenöre), Reiner Schneider-Watterberg (Bariton) und Marcus Schmidt (Bass) Blumen und für die anwesenden Komponisten ein Anerkennungsgeschenk von Singer Pur.